# Walter an Hans Hermann

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle**

Band (Jahr): **19 (1951)**

Heft 2

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-567840

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

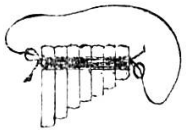
# WALTER AN HANS HERMANN

*«Die freiwillige und selbstgewählte Isolierung scheint uns, in in der Schweiz seit einigen Jahren als Grundlage gewählt, einstweilen der einzige Weg zu sein, um Verleumdern und «Gegnern um jeden Preis» kein Material zu liefern.»* Rolf.

Bisher war es dir unmöglich, mein Lieber, dich in Lage und Verhältnisse zu versetzen, die es mir und anderen Kameraden überhaupt erlauben, mit dir zu sein. Du hast es nicht für nötig befunden, deine Vorstellungskraft hier einzusetzen und die aus solcher Ueberlegung sich ergebenden Konsequenzen zu ziehen.

Ich bilde mir nichts ein über das, was ich dir eventuell zu bieten vermag. Anderseits kann ich dir selbst dieses Wenige nicht mehr gewähren, wenn du durch deine Schwatzhaftigkeit, die andauernde Exhibition deiner Person vor der Oeffentlichkeit samt allen Spiessbürgern, dein unmännliches, anhaltendes, lautes und inhaltloses Reden, hemmungs- und rücksichtsloses Auslebenwollen deiner persönlichen Bedürfnisse, durch deine vollkommene Einsichtsloigkeit und durch das Fehlen wirklichen Interesses für die Belange deiner Freunde, meine und ihre Situation untergräbst.

Warum, lieber Hans, willst du denn die Anstrengung, dich ohne Groll wirklich umzustellen, nicht unternehmen? Dass du dabei durch Einordnung in den «Kreis» verlorene Sympathien wieder gewinnen würdest, steht ausser Zweifel. Wir Einsichtigen alle wissen, dass von einer «Schuld» bei dir nicht gesprochen werden kann und soll. Du hast eben gerade diese «Ecken» ab, wie wir alle einen oder mehrere «ab» haben. Dadurch erst wird das Leben bunt und lebenswert, aber es darf nicht zu bunt werden. Wir müssen vor allem die Verstösse gegen den Corpsgeist, der allein uns schützen kann, bekämpfen. Wenn du es nicht schaffst, wirst du trotz deiner hübschen Figur und guten Charakteranlagen einsam bleiben. Masslosigkeit wird dir andauernd jeden Genuss verbittern, dein frohes Lachen von Depressionen und Minderwertigkeitsgefühlen gefolgt sein.

Bedenke, dass, wenn wir Männer lieben, es nicht der Körper allein ist, sondern vor allem männliche Art. Vorlaute Primadonnen liegen uns nicht. Wir sind an Entbehrungen gewöhnt und können fasten, auch in der Liebe. Es macht uns nichts aus, von Weibern und Weiberhelden begeifert zu werden. Wir wissen, wo es klare Bergbäche gibt, uns davon zu reinigen. Uns eignet dorische Haltung. In Sparta lässt sich freier atmen und — tiefer lieben.

Ich nehme es auf mich, von dir als alter, unbequemer, Unkenrufe zum Besten gebender Nörgler verurteilt zu werden. Ich gebe sogar zu, dass du recht haben könntest, denn niemals kann selbst ein Liebender sich ganz in die Lage des andern versetzen. Nimm es deshalb nur als Wunsch, wenn ich dir zurufe: wirf dein Steuer herum und komm zu uns zurück! *Episthenes.*